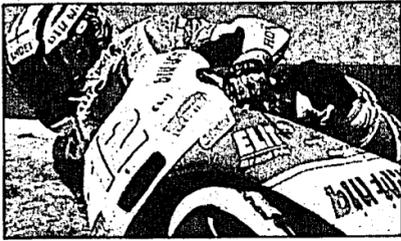


## SPORT IN KÜRZE

Lüthi Elfter – Weltmeister  
Pedrosa schwer gestürzt

Thomas Lüthi (Bild) ist beim ersten Qualifikationstraining zum GP Australien auf Phillip Island in der 125ccm-Klasse Elfter geworden. Für Aufsehen sorgte indes Weltmeister Daniel Pedrosa. Der Spanier stürzte im Training schwer und brach sich beide Fussknöchel.

Lüthi verlor 1,193 Sekunden auf den Trainings schnellsten Jorge Lorenzo (Sp). Der Elit-Fahrer fuhr vor allem in der ersten Hälfte des Trainings stark und realisierte seine Bestzeit in der fünften Runde. Dann aber begannen die Probleme. «Die Reifen waren zu weich», erklärt Lüthi, «dadurch rutschte ich viel zu stark. Wir haben die Reifen zwar gewechselt, doch an meine Bestzeit kam ich nicht mehr heran.»

Lüthi, der im letzten Jahr im ersten Training einen Rückstand von fünf Sekunden auf den damals Schnellsten aufwies, hat die Strecke mit den schwierigen Kurven dieses Mal deutlich besser im Griff. Dennoch bleibt Lüthi bescheiden: «Der Circuit ist nach wie vor sehr anspruchsvoll.» Dies hat er letzte Saison am eigenen Leib erfahren müssen, als er bereits in der 8. Runde stürzte. Bei sieben GP-Teilnahmen Lüthi 2002 war es das einzige Rennen, welches er nicht beendete.

Für 125-ccm-Weltmeister Daniel Pedrosa ist die Saison beendet. In der 8. Trainingsrunde knallte der Spanier in einen Reifenstapel und zog sich Brüche an beiden Fussknöcheln zu. Der 17-Jährige wurde am Freitag in Melbourne operiert; er wird rund einen Monat lang nicht gehen können. Für Pedrosa war damit der GP Malaysia vor einer Woche, wo er sich vorzeitig den Titel sicherte, das letzte Rennen in der Achttelliter-Klasse. 2004 führt er für Honda in der 250-ccm-Klasse. Insgesamt gelangen dem zweitjüngsten Weltmeister der Geschichte seit seinem Debüt 2001 acht GP-Siege und acht weitere Podestplätze.

**Grand Prix von Australien. Erstes Qualifikationstraining**  
125 ccm: 1. Jorge Lorenzo (Sp), Derbi, 1:37.802 (163,726 km/h). 2. Hector Barbera (Sp), Aprilia, 0,022 Sekunden zurück. 3. Marco Simoncelli (It), Aprilia, 0,286. 4. Casey Stoner (Au), Aprilia, 0,340. 5. Andrea Dovizioso (It), Honda, 0,480. 6. Stefano Perugini (It), Aprilia, 0,480. 7. Steve Jenkner (De), Aprilia, 0,622. Ferner: 11. Thomas Lüthi (Sz), Honda, 1,193. – Nicht qualifiziert u.a.: Daniel Pedrosa (Sp), Honda (Sturz). – 36 Fahrer im Training.  
250 ccm: 1. Sebastián Porto (Arg), Honda, 1:33.962 (170,417 km/h). 2. Franco Battaini (It), Aprilia, 0,074. 3. Toni Elias (Sp), Aprilia, 0,605. 4. Fonsi Nieto (Sp), Aprilia, 0,810. 5. Randy de Puniet (Fr), Aprilia, 0,906. 6. Manuel Poggiali (San Marino), Aprilia, 0,932. 7. Roberto Rolfo (It), Honda, 1,277. – 30 Fahrer im Training.  
MotoGP: 1. Valentino Rossi (It), Honda, 1:30,631 (176,681 km/h). 2. Loris Capirossi (It), Ducati, 0,090. 3. Troy Bayliss (Au), Ducati, 0,203. 4. Max Biaggi (It), Honda, 0,458. 5. Sete Gibernau (Sp), Honda, 0,460. 6. Nicky Hayden (USA), Honda, 0,884. 7. Carlos Checa (Sp), Yamaha, 0,923. – 24 Fahrer im Training.

## Doping-Skandal weitet sich aus

**LEICHTATHLETIK** – Einen Tag, nachdem Amerikas Dopingfahnder die Entdeckung eines neuen anabolen Steroids bei Top-Leichtathleten publik gemacht haben, rechnen Experten mit einer weltweiten Skandalwelle. «Wir haben den starken Verdacht, dass auch Athleten anderer Länder darin verwickelt sind», erklärte Terry Madden, Chef der US-Anti-Doping-Agentur (USADA) am Freitag. Seine Behörde hatte in ersten Urinproben von zahlreichen Athleten das bislang im Sport unbekannt anabole Steroid Tetrahydrogestrinone (THG) nachgewiesen. Namen und die Anzahl der Betroffenen wurden nicht genannt. Endgültige Klarheit wird nicht vor Anfang Dezember erwartet, wenn die B-Proben analysiert und die Untersuchungen abgeschlossen sind.

Auslöser der Affäre soll ein bekannter Leichtathletik-Trainer sein. Der Mann habe die USADA im Juni angerufen und später eine Spritze eingesandt, die THG enthielt. Dem vom Internationalen Olympischen Komitee (IOC) akkreditierte Labor in Los Angeles unter Führung von Professor Don Catlin gelang mit einem neu entwickelten Verfahren der Nachweis des Mittels.

## «Im falschen Film?»

Ski nordisch: Stephan Kunz über Rücktritt, Schulbank und Freiheit

**TRIESENBERG** – Stephan Kunz hat die Langlaufskier in den Keller gestellt und die Schulbücher ausgepackt.

• Cornelia Hofer

**Volksblatt:** Sie haben vor einer Woche mit Ihrem Rücktritt überrascht. Weshalb zu diesem Zeitpunkt?

**Stephan Kunz:** Einen Rücktritt überlegt man sich gut. Es ist mit Sicherheit keine Schnellschuss-Handlung, denn als Profi investiert man zu viel in dieses Unternehmen, als dass man es dann aus einer Laune heraus abbrechen würde. Ich habe mir diesen Schritt gründlich überlegt und ihn mir lange offen gehalten. Im Frühling habe ich mich an der Uni in St. Gallen eingeschrieben, danach aber konsequent weiter trainiert. Ein Weitermachen hätte aber nur für die nächsten drei Jahre Sinn gemacht, denn in diesem Winter steht kein Grossanlass auf dem Programm, 2005 aber finden wieder Weltmeisterschaften und 2006 Olympische Spiele statt. In den letzten Wochen hat es sich abgezeichnet, dass sich die Rahmenbedingungen nicht ernsthaft verbessern würden und damit die Zeit für eine Veränderung gekommen war.

ZEIT FÜR EINE  
VERÄNDERUNG

**Zwischen Rücktritt und Start an der Uni lag lediglich ein Wochenende – wie haben Sie die erste Woche als Wirtschaftsstudent in St. Gallen erlebt?**

Vielleicht war es ganz gut, nicht viel Zeit zum Nachdenken zu haben ... Ich glaube nicht, dass ich schon ganz realisiert habe, was in den vergangenen acht Tagen alles geschehen ist. So, wie du als Profisportler in die ganze Szene hineinwächst, ist es wohl auch als Student und später im Berufsleben. Man braucht Zeit, um das Ganze zu verarbeiten. Am Montag hab ich denn auch nicht nur einmal gedacht, ich sei im falschen Film! Es war für mich sehr ungewohnt, auf einmal in einem Raum zu sein mit 900 anderen Studenten, den ganzen Tag zu sitzen, zuzuhören, mich kaum zu bewegen und zu denken, dass dies meine Zukunft für die nächsten vier Jahre sein würde. Dazu kommt auch der Altersunterschied – die meisten Studenten sind viel jünger



Stephan Kunz wird nun öfters hinter dicken Büchern anstatt auf Langlaufskiern im Wald verschwinden.

als ich, doch es gibt ja auch Siebzugjährige, die sich noch an ein Studium heranwagen. Weshalb sollte ich es also nicht mit 31 Jahren tun?

**Sie hätten es sich auch einfacher machen und als Lehrer ins Schulzimmer zurückkehren können.**

Das stimmt, aber das kann ich auch nach dem Studium noch. Natürlich habe ich mir auch überlegt, wieder als Lehrer einzusteigen. Ich wollte aber nicht zuerst zwei Jahre Schule geben und erst dann das Studium machen. Das Lehrereisen ist auch nach dem Studium eine Option und ich bin überzeugt, dass mir das Wirtschaftstudium wieder andere Türen öffnen wird.

SPORT HAT MIR  
FREIHEIT GEBEN

**Rund zehn Jahre lang hat Ihnen der Langlaufsport die Türen geöffnet – was hat Ihnen der Sport gegeben?**

Die Freiheit! Es ist schwierig, dieses Gefühl zu beschreiben und auch wenn ich weiss, dass ich als

Student ein gewisses Mass an Freiheit habe, ist es ein anderes Gefühl. Als Langläufer hatte ich die Freiheit, die ständige Auseinandersetzung mit der Natur und mir selber zu suchen. Das war für mich ein Privileg. Es war auch ein stetiger Prozess, der zugleich auch die Faszination war. Ich habe als Kind mit dem Langlaufsport angefangen, dann kamen die Jugendrennen, Erfolge im Juniorenalter und irgendwann setzte ich ganz auf die Karte Sport.

Die Kehrseite der Freiheit war der ständige Druck, mit dem du als Profisportler lebst – einerseits, weil du an den Resultaten gemessen wirst und andererseits, weil die finanzielle Situation immer ein Thema ist. Als Spitzensportler befindest du dich auch ständig auf einer Gratwanderung zwischen konsequentem Training und Raubbau am Körper. Und dieser Grat ist schmal!

**Diesen Druck haben Sie abgelegt und können künftig den Sport einfach nur noch geniessen.**

Ja, und darauf freu ich mich sehr! Ich kann es kaum erwarten, wieder vermehrt zu klettern, das Surfen

auszuprobieren, auf die Alpinks zu stehen, vielleicht einmal mit einem Gleitschirm durch die Lüfte zu schweben. Und eines ist ganz sicher, ich werde nicht an Masters- und Volkslanglaufrennen am Start stehen! Ich muss niemandem mehr etwas beweisen und kann den Sport nun nach dem Lust-und-Laune-Prinzip geniessen.

STÄNDIGE  
GRATWANDERUNG

**Worauf freut sich Stephan Kunz sonst noch?**

Auf das Reisen! Endlich dorthin gehen zu können, wo ich wirklich will und nicht nur dorthin, wo man langlaufen kann. Die transsibirische Eisenbahn beispielsweise ist schon lange ein Wunsch von mir und dieses Abenteuer werde ich nun planen können. Ich freu mich natürlich vor allem darüber, mehr Zeit für meine Freundin, Familie und Freunde zu haben und kein schlechtes Gewissen haben zu müssen, wenn es abends mal später wird!

## Gegen den Willen der Mutter ...

... oder wie Stephan Kunz zum Langlaufsport gekommen ist

**TRIESENBERG** – Zufällig ist Stephan Kunz zum Langlaufsport gekommen. Und gegen den Willen seiner Mutter.

• Cornelia Hofer

Stephan Kunz hat zusammen mit Markus Hasler jahrelang die Liechtensteiner Langlaufszene geprägt. Dicke Freunde sind sie nie geworden, Respekt haben sie einander aber immer gezollt und sich zu Höchstleistungen angetrieben. Dabei ist der Triesenberger eher zufällig zum Langlaufsport gekommen «und vor allem gegen den Willen meiner Mutter». Stephan Kunz lacht, wenn er an seine Anfänge zurückdenkt. «Als Kind haben wir im Schulhaus in Triesenberg gewohnt

und jeden Abend trainierte ein anderer Club in der Turnhalle. Ich bin dann ins Judotraining, habe im Fussballclub mitgemacht und war beim Skiclub dabei. Im Judo wurde ich sogar Landesmeister bei den Knäben bis 25 kg. Dann ging es darum, mich für einen Club zu entscheiden. Da mein älterer Bruder auch im Skiclub war, verbot mir meine Mutter dieses Training, weil sie sich davor fürchtete, dass wir uns streiten würden. Ich bin aber trotzdem gegangen und mein Bruder ist bald darauf nicht mehr ins Training gekommen.»

Der Langlaufsport hat die kommenden 20 Jahre des Stephan Kunz und seiner Familie geprägt. «Ich habe meine Eltern und meine Brüder oft in meine Projekte eingebun-



Stephan Kunz hat 20 Jahre lang den Liechtensteiner Langlauf geprägt.

den und bin dankbar dafür, dass sie mich immer unterstützt haben.»

## Von der Loipe auf die Schulbank

Am vergangenen Freitag hat Stephan Kunz die Langlaufskier in den Keller gestellt und seit Montag drückt er an der Universität in St. Gallen wieder die Schulbank. Über diese neue Herausforderung freut sich der Triesenberger, denn «zwanzig Jahre im Wald herumrennen sind genug». Das Wirtschaftstudium hat Stephan Kunz nicht zufällig gewählt, «sondern weil es viele verschiedene und interessante Gebiete umfasst und für die Zukunft alles offen lässt». Und diesmal verstösst er mit Sicherheit auch nicht gegen den Willen seiner Mutter ...